

sie haben Jahrhunderte lang unsinnige Institutionen erhalten. — Es ist in vieler Hinsicht traurig, daß Worte so viel vermögen. —

Die Kinder sind in vieler Hinsicht liebenswürdig: weil sie noch keine Menschen sind, weil sie die Menschen nicht kennen. —

Es giebt Leute mit guten Gedanken, aber sie wissen diese Gedanken nicht einzukleiden, und hüllen sie in ein Leichentuch. Andre bekleiden Strohgedanken mit Blumen und Bändern, — das sind die Auserwählten der Literatur.

In der Börse des Reichen ruht das Verbrechen und seine Straflosigkeit, die Geseze und die Freiheit. —

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Toulouse, am 4. August.

(Fortsetzung.)

II.

Von der alten Kunst komme ich auf die neue. Ich spreche aber kein Wort von Plastik und Malerei, sondern bloß von — Ziegelsteinen.

Es ist eine bekannte Sache, daß die Berliner sehr große Virtuosen in Marzipan, Pfefferkuchen und Backsteinen sind, Jedermann weiß, daß die Holländer ausschließlich die besten Klinker oder römischen Ziegeln fabriciren, und es ist unbestreitbar, daß die Turiner ihrem Fürsten von Piemont-Carignan ganze Paläste von Bildnerei, ähnlich den standrischen Tabaksdosen, aufführten, die nichtsdestoweniger aus der Hand des Töpfers oder Ziegelbäckers hervorgingen. Jedes Land, das keine Steine bei der Hand hat, hilft sich, wie es kann, aber die gesammte Virtuosität der Städte und Länder, die ich eben nannte, muß ihren Schild lassen vor der Arbeit der Architekten und Lehmbacker der Garonne. Diese Meister ließen mich den Wunsch bekommen, die Erde ohne Berge und die Städte von zinnoberrothen Backsteinen zu machen. Es müßte sich hübsch ausnehmen, wie das apocaliptische Jerusalem, wie eine ewige Morgenröthe.

Die Zinnoberarchitektur macht in Toulouse jetzt reizende Fortschritte. Ganze Straßen von Palästen entstehen, der ganze gallische Adel will in Villen von Lehmsäulen wohnen, die das Colorit von Homards haben, man construirte Kirchen und Schulen, Brücken und Akademien, Magazine, sogar Gefängnisse, mit rothen Löwen, rothen Kapitälern, Balkonkariatiden, was weiß ich's. Es giebt nichts mehr, das den Künstlern in Lehm widersteht.

Ich wollte, jeder deutsche Baumeister und Bau Liebhaber hätte hier die Rue Lafayette gesehen, drüben den Kanal und die imposante Thierarzneischule, gewiß ihnen würde das Gelüst kommen, sich solche stattliche Wohnungen zu bauen, die ganze leichtfertige, kokette Architektur der Toulouse nachzuahmen. Wo haben doch die Leute in Frankreich den Geschmack hergenommen, in diesem absurden Lande, darin sogar die größte Dummheit der Hauptstadt noch dem Volke der Provinz Verstand scheint? Sie müssen in einen Brunnen der Intelligenz gefallen oder weit weg außer den Grenzen der bemakelten Civilisation gewesen seyn.

Schon einmal habe ich gesagt, die Baukunst falle in einem Lande, wenn die Künstler einzelne Constructions- theile über einen gewissen Grad hinaus zu vervollkommen suchten. Auf diese Weise bekamen wir eine verhungte griechische und eine verhungte gotische Architektur, auf deutsch die römische und die ultraverschnittene des dreizehnten Jahrhunderts, die die französischen und deutschen Kleingeister wieder aufwärmten, um doch etwas zu thun. Fragt sich, warum? denn kein Mensch nöthigte die guten Leute, im Gegentheil, Fürsten und Völker applaudirten, wenn sie

eine Idee hatten und französisch oder deutsch sprachen nach dem Lexicon. Es fängt an Tag zu werden in den Ateliers, und ich denke, so wenig es jetzt noch nützlich ist, Incunabeln zu studiren, ebensowenig werth ist's, römische oder gothische Scholastiker der Baukunst zu Rathe zu ziehen. Des Menschen geweckter und durch das Leben geläuterter Geist sey Richter.

Michel Angelo war doch ein schlechter Baumeister, wenn er ein großer Bildhauer war. Ich habe noch kein gutes und rein stilisirtes Gebäude von ihm gesehen, und sein Kapitol ist vollends unter der Kritik. Das hatte seinen Grund in der Periode der Renaissance, die noch Griechenthum und Gothenthum declinirte und Alles, nur nichts Eigenes trieb. Seit der Zeit hat der Norden von Europa sich mit Architektur vergeben, und es mußten Schinkel und Klenze erfunden werden, um die Elemente herzustellen.

Schinkel buk griechische Bauten aus Berliner Lehmzapfen, Klenze dito aus Münchenerischen. Was sie aber versäumten über ihren Tempeln, Theatern und Palästen, das holten hier an der Garonne die schlechten Baumeister in Backwerk nach. Sie machten den Menschen friedliche ästhetische Wohnungen, sie brachten Stil und Ideen in die Privathäuser. Es giebt ganz gewiß nirgends so gefällige, geschmackvoll eingerichtete und ansichtige Wohnungen wie in Toulouse. Die meisten sind Kinder der letzten Jahre, die sich zusehends verdoppeln. Ich muß den Erfindungsgeist der Baumeister loben, wie das Talent der Backsteinfabrikanten. Ein Palast wird wie ein Dominospiel vorher geformt, in Kisten und Wagen gelegt und auf die Baustelle gefahren: so viel Säulen, so viel Simse, so viel Nischen, so viel Sphinxen, so viel Kariatiden, so viel Bögen und Bänke. Alles ordnet sich, und wenn ein Stück bricht, ein Supplement ist vorrätzig.

Die Ziegelsteine sind hier so schön und glatt, daß man sie nicht mit Puz überzieht, sondern kokett verfahren mußte. Es ist natürlich, daß dieß eine sehr accurate Arbeit voraussetzt und daß die Maurer deswegen eine Art Künstler von Bedeutung sind. Schon die Kirche St. Sernin ward von Toulouser Backsteinen gebaut.

Mein Guide de France ist ein komischer Kerl, der einen horrenden Geschmack hat. Er lobt regelmäßig die Gemälde von Mignard und Boucher, die Perückenperiode und die Monumente von Perault und Mansard, von dessen Meisterhand sich hier eine Brücke mit einem Triumphbogen in der Mitte befindet, der wie ein verzierter Galgen aussieht. Immer habe ich an Galgen gedacht, wenn ich die Bogen der Pariser Rue St. Denis und St. Martin passirte, an welchen Ludwigs XIV. Ruhm gekreuzigt worden. Wie konnte ein Mensch Reputation bekommen, der die hohen Dächer und Kamine erfand, der selbst in Versailles vermöge des kolossalen Dachdeckels einen Sarg aus der Schlosskapelle machte. Mansard war übrigens ein ächter Pariser. Diese lieben noch a dato die Kamine und die — Mansardendächer, (Beschluß folgt.)

Nebst dem Buch- und Kunst-Anzeiger Nr. 26 der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig.